

Wir wissen noch nicht was es wird aber es geht um Sex

THEATERWERKSTATT

Eine Versuchsanordnung

Wir wissen noch nicht was es wird aber es geht um Sex

Eine Versuchsanordnung der Theaterwerkstatt /
ab 14 Jahren

Premiere am Freitag, 18. Februar 2022, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

MIT Kamran Batebi, Marion Gruneberg, Marina Hardt-Mitidieri, Maris Kaupp, Gero Klein, Sonja Mahr, Mike Liam Patesanu, Bhavika Sharma

REGIE UND BÜHNE Nike-Marie Steinbach KOSTÜM Isabell Wibbeke
TEXTE Felicitas Higgins MUSIK Oliver Krakow

REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG Géraldine Welte
PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE Hannah Gröger KOSTÜM-
ASSISTENZ Kaya Siebel, Liann Weser INSPIZIENZ Frida Bräumer
KOMMUNIKATION Christina Sweeney

BÜHNENMEISTER Dirk Hahn STELLWERK Philipp Giltjes LICHT Nadja Klinge
TON Sebastian Franke, Wendelin Hejny REQUISITE Kleines Haus

DAUER ca. 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Trigger-Warnung Achtung, diese Inszenierung beinhaltet Szenen, in denen sexualisierte Gewalt, Sexismus, Prostitution und Nacktheit thematisiert werden. Des Weiteren gibt es laute Schussgeräusche. Diese könnten für Zuschauende beunruhigend sein.

Auswegslose Situation? Bei der kostenlosen Telefonberatung findest Du Unterstützung: 0800 11 10 111.

Zum Stück

Sexualität schwingt überall mit. Sie ist ein omnipräsender Wegbegleiter und bestimmt, wer wir sind, was wir sein wollen und wie wir anderen gegenüber treten. Gerade weil Sexualität zum Menschsein dazugehört, sollte eine selbstverständliche Offenheit dazu herrschen.

Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Gesellschaftliche Tabus und Scham sind immer noch präsent. Sie prägen unseren Umgang mit Sexualität von der Kindheit über die Jugend bis ins späte Erwachsenenalter. Gerade weil ein Mangel an Vielfältigkeit in der Aufklärung besteht, will sich die Theaterwerkstatt dem widmen. Dem, worüber noch keine Theater Texte geschrieben wurden und das durch individuelle Erfahrungen von Mitspielenden erzählt werden kann. Sexualität ist nicht nur Teil unserer Identität, sondern auch über das ganze Leben hinweg im kontinuierlichen Wandel.

„Mut, sich selbst zu verlieren, um sich selbst zu gewinnen.“

Sören Kierkegaard

Der Findungsprozess der eigenen Identität ist oft schmerzhaft und geht mit der Konfrontation zunächst unschöner Realitäten einher. Von Geburt an sind wir Normen und Handlungsvorgaben ausgeliefert, die wir in unserer Infanzilität kaum reflektieren können. Um das wahre Selbst zu finden, muss bisher Erlerntes hinterfragt werden. Dazu zählen auch unsere Vorstellungen von Sex und



*Kamran Batebi, Maris Kaupp,
Mike Liam Patesanu, Bhavika Sharma*

Sexualität. In den Medien, die wir täglich konsumieren, springen uns unzählige Erzählungen heteronormativer Zweierbeziehungen entgegen. Die Abläufe sind immerzu die gleichen. Ein Mann und eine Frau. Sie küssen sich, ziehen sich aus, sind fest umschlungen, haben Oralsex und dann „richtigen“, also penetrativen Sex. Der Mann kommt (und dann ist der Sex vorbei) und die Frau kommt auch (oder auch nicht). Diese Darstellungen von Sex, sei es in der Mehrzahl von Büchern, Filmen, Serien und auch Pornos, sind in ihrer Einseitigkeit gleichwertig. Sie alle erzählen uns seit Jahrzehnten, wie die eigene Sexualität gelebt werden soll und das alles am besten hinter verschlossenen Türen – bei gleichzeitiger Übersexualisierung in den Medien. Frei nach dem Motto: „Sex sells!“ – doch was macht diese befangene und monotone Art, über Sex zu kommunizieren, mit uns Menschen?

// **Tabus brechen** Gedanken des Ensembles zum Probenprozess

Es hat sich ergeben, dass ich auf der Bühne für einen kurzen Moment nackt dastehen werde. Eine absolute Premiere! Aus dieser Erfahrung nehme ich für mich persönlich mit, meine eigene **Komfortzone** bewusst zu verlassen.

GERO

Es geht darum, auch die schönen Seiten von Sex und Sexualität zu zeigen. Leider ist es so, dass man zu selten über die schönen Dinge redet. Ich glaube, Sex kann auch lustig sein. Gerade wenn etwas schiefgeht, kann das gerne auch mit **Humor** überspielt werden.

MIKE

Für mich geht es vor allem darum, deutlich zu machen, dass die Sexualität von Menschen mit Behinderung kein Tabu bleiben darf, sondern dass man einen Blick dafür hat, dass diese Menschen auch **Bedürfnisse** haben. Dasselbe gilt für ältere Menschen. Viele gehen davon aus, dass nur junge, gesunde Menschen Sex haben.

SONJA

Von Anfang an gab es innerhalb des Teams eine Offenheit, die anderen verstehen zu wollen. Durch diesen **Kontakt** konnte ich mich neu kennenlernen.

BHAVIKA



Ich finde es sehr spannend, dass wir uns **verletzlich** und offen zeigen. Ich fühle mich sehr wohl, mit diesen ganz jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Es ist etwas ganz Besonderes, wie wir uns in dieser Gruppe gefunden haben und wie der Umgang untereinander ist.

MARION

Die Proben waren für mich oft eine Herausforderung. Das Thema Sexualität und Sex war für mich eine lange Zeit privat. Oft habe ich nicht mal mit Freund*innen darüber geredet. Bei dem Stück habe ich mich geöffnet. Am Ende muss man keine **Scham** für die Erfahrungen haben, die man mit seiner Sexualität macht.

KAMRAN

Alles, was auf der Bühne erzählt wird, kommt von uns. Natürlich abgeändert: Eine Person spricht über ein Thema, eine zweite schreibt das auf und macht daraus einen Text. Eine dritte bearbeitet noch einmal den Text und dann kommt er zu Felicitas Higgins, unserer Schreiberin. Sodass tatsächlich am Ende in den Szenen, auch wenn es nur eine Person performt, von allen ein Stück **Herz und Seele** mit drin ist.

MARIS

Das Schöne an dem Stück und dem Ensemble ist, dass es kein **Tabuthema** gibt und auch nie gab.

MARINA





Hör' auf Dein Ja-Gefühl!

Sexuelle Identität als Möglichkeitsraum

Es gibt viele Kategorien, wie Liebe, Beziehung, Sex, Sexualität, Romantik, sexuelles Verlangen, in die man sich einordnen kann. Das kann für Sicherheit, für etwas Greifbares sorgen, aber auch für ein Schubladen-Denken. Sexualität kann als ein Möglichkeitsraum gesehen werden, aus dem man sich nach Gefühl bedienen kann. Zur Vorstellung dient hier ein Kreis, in dem Begriffe stehen, z. B. hetero, bi-/pansexuell, lesbisch/schwul. Alle Menschen halten sich mit ihrer Sexualität irgendwo dort auf. In diesem Raum muss aber nichts beständig bleiben, es kann sich ändern, wie wir Menschen. Ich persönlich befinde mich in einem Raum von Asexualität bis Allosexualität, tendenziell kurz vor der Asexualität. Ganz essentiell hierbei ist, dass damit auch die Sicht auf Menschen eine andere ist, nämlich befreit von jedweder sexuellen Anziehung. Sex ist für mich nicht notwendig, es sei denn, eine Beziehung ist soweit vorangeschritten, dass mein Gefühl sagt: Ja. Trotzdem kann ich Menschen ästhetisch ansprechend finden, wie bei einem Gemälde oder einem Geschlecht, zu dem man sich nicht hingezogen fühlt.

Ich möchte, dass mehr auf das Ja- und Nein-Gefühl geachtet wird. Ob es das Aussehen ist, wie Schminke, Körperbehaarung, Kleidung oder aber Nähe, Intimität und Sex, vor allem mit wem und wie. Solange nur Normen oder Regeln gebrochen werden, die in Köpfen existieren, und keine Gesetze. Wir alle haben unterschiedliche Bedürfnisse und Grenzen. Es gibt kein Richtig oder Falsch im Spektrum des Möglichkeitsraums. Der wichtigste Schritt ist, das Schweigen zu brechen, mehr zu kommunizieren und offener mit der Mehrdeutigkeit von Sexualität zu sein.

Wenn ein Mensch auf das eigene Ja-Gefühl hört und den Mut hat, es zu äußern, kann das unglaublich schön sein, weil man sich dabei treu bleibt.

VON ROMAN RICHTER



// Von einer Idee zum Bühnenbild...

Frage an Nike-Marie Steinbach (Regie und Bühne):

Inwieweit hat Dich die Thematik zu dem jetzigen Bühnenbild inspiriert und wie bist Du bei der Ideenentwicklung vorgegangen?

Bei den Überlegungen zum Bühnenbild wusste ich zuerst, wie es nicht sein darf: gerade, kantig, eckig, hart. Denn bei diesem Thema gibt es keine Grenzen, nichts Festes, Kantiges. Es muss weich sein, flexibel, schwingend.

Des Weiteren stand für mich von Anfang an der Körper im Mittelpunkt des Themas, denn wir sind in unserem ganzen Sein an ihn gebunden. Wenn wir anderen begegnen, werden optische und olfaktorische Sinnesreize unterbewusst in Millisekunden aufgenommen und verarbeitet und entscheiden darüber, ob wir eine Person sympathisch finden. Hinzu kommen Berührungen: ein Schulterklopfen, eine einfache Berührung am Oberarm, eine Umarmung. Wir kommunizieren mit unseren Sinnen, oder besser gesagt: In Begegnungen kommunizieren Körper miteinander, insbesondere bei sexuellen Interaktionen. Dabei baut sich ein Netz komplexer Verbindungen auf, das sich in stetiger Bewegung befindet. Die Verarbeitung all dieser Informationen geschieht mithilfe der Nervenzellen. So kam ich auf die Idee, eine große Nervenzelle auf die Bühne zu bauen – den Kern der Kommunikation.



Maris Kaupp



Sonja Mahr, Marion Gruneberg, Bhavika Sharma

„Red Umbrella“: ein weltweites Symbol für die Rechte von Sexarbeiter*innen

Was beschäftigt Dich? Eine Einladung zum Nachdenken

Was bedeutet Sex für Dich?

Welche Tabus bei Sex und Sexualität sind für Dich am lautesten?

Wie offen redest Du mit Freund*innen über Sex?

Wenn Du über Deine bisherigen Erfahrungen und Einstellungen zu Sexualität nachdenkst, hat sich etwas bei Dir verändert?

Anfertigung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt TECHNISCHER DIREKTOR Bernd Klein BÜHNENINSPEKTOR Uwe Czettel
LEITUNG DER WERKSTÄTTEN Gunnar Pröhl ASSISTENT DES TECHNISCHEN DIREKTORS UND KOORDINATOR AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado TECHNISCHE ASSISTENZ Louise Maier, Vanessa Wujanz (Schauspiel), Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Oliver Krakow, Christin Schütze LEITUNG DER BELEUCHTUNGS- UND VIDEOABTEILUNG Nico Göckel LEITUNG DER TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo CHEFMASKENBILDNERIN Tilla Weiss LEITUNG DER REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG DES MALSAALS Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG DER SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG DER SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG DER POLSTER- UND TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann, Roma Zöller, Katja Koehler-Cremer (Damen), Brigitte Helmes, Simone Louis, Malin Ferran (Herren) SCHUHMACHEREI Tanja Heilmann, Daniela Klaiber, Anna Meirer

Textnachweise Zitat aus: Sören Kierkegaard: Die Krankheit zum Tode, 1849; hrsg. von Hermann Diem und Walter Rest, München (dtv), 7. Aufl., 2017; S. 100.
Der Text zur sexuellen Identität ist ein zusammengefasster Originalbeitrag von Roman Richter. / Die Gespräche zu den Probenprozessen zwischen Christina Sweeney, Lavinia Moroff, Géraldine Welte und dem Ensemble sind Originalbeiträge. Quelle zu „Red Umbrella“: Bundesverband sexuelle Dienstleistungen e.V. / Sollte es uns nicht gelingen sein, die Inhaber*innen aller Urheberrechte aufzufinden zu machen, bitten wir die Urheber*innen, sich bei uns zu melden.

Vielen Dank für die wertvolle Beratung an Anna-Lena Orth und Ute Günther von profamilia Darmstadt.

profamilia



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR Oliver Brunner
LEITUNG KOMMUNIKATION Kai Rosenstein REDAKTION Géraldine Welte SCHLUSS-
REDAKTION Nike-Marie Steinbach, Christina Sweeney CORPORATE DESIGN sweetwater / holst
GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2021 / 2022 Bureau Sandra Doeller AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher
FOTO © Robert Schittko HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 21
REDAKTIONSSCHLUSS 15.02.2022/ Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

*RMV-KombiTicket: Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten
ins Staatstheater Darmstadt.*



STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

